

Christliche Gemeinden werden nicht registriert

ALGERIEN Kirchentore lassen sich schliessen, nicht aber die Türen der Herzen. Für Christen in Algerien ist das Leben schwieriger geworden und trotzdem wenden sich viele Menschen hin zu Jesus Christus. Davon berichtete ein algerischer Konvertit im Rahmen eines HMK-Referententages.

Islamische Extremisten machen den Christen in Algerien das Leben manchmal ebenso schwer wie die staatlichen Schikanen, berichtete Mohammed (Name geändert) am Referententag der „HMK Hilfe für Mensch und Kirche“ mit Sitz in Thun. Dennoch: Gott habe viel Positives in seinem Leben bewirkt, sagte der Mann aus Nordafrika, ihm sei das Bekenntnis zu Christus wichtig – trotz des Drucks muslimischer Fundamentalisten. Mohammed ist überzeugt: „Der Herr kann auch deren Herzen verändern.“ Viele Menschen in Algerien hätten „Hunger nach Gott“. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass der nordafrikanische Staat bis ins siebte Jahrhundert hinein christlich geprägt war, nicht zuletzt dank dem Wirken des algerischen Kirchenvaters Augustinus. Mit der Ausbreitung des Islam begann der Rückzug des Christentums.

Es weht ein rauer Wind

In seinem mit vielen Beispielen gespickten Vortrag berichtete Mohammed unter anderem von einer Frau, die schwierige Zeiten durchlebt hatte. Sie habe zu ihm gesagt: „Mein Mann musste mehrfach ins Gefängnis. Das war schrecklich für mich. Doch die Gebete – auch von Menschen aus dem Ausland – haben mir Kraft gegeben. Gott hat mich in seiner Hand gehalten.“ In den Medien seien Christen in den letzten Jahren mehrfach als Gefahr dargestellt worden, berichtete Mohammed. Gleichzeitig wurde die Gesetzgebung verschärft. „Wer eine Bibel weitergibt oder über Gott spricht, kann bis zu fünf Jahre ins Gefängnis gesteckt werden“, erklärte der algerische Christ. Begründet werde die Strafe damit, dass so der Glaube eines Muslims erschüttert werde.

Trotz des äusseren Drucks finden immer mehr Menschen zu Christus. Als Beleg nannte Mohammed die Tatsache, dass sich jährlich mehrere tausend Menschen



Algerien, die zum christlichen Glauben gefunden haben, lassen sich taufen.

auf christliche TV-Sendungen hin melden, weil sie mehr von Jesus wissen wollten.

Hürden und Hoffnung

Eine derzeit unüberwindbare Hürde ist das Prozedere, um eine christliche Gemeinde zu registrieren. Vor rund zehn Jahren wurde ein Gesetz eingeführt, das auf den ersten Blick Religionsfreiheit gewährleistet. Der Staat verspricht, christliche Gottesdienste stünden unter dem Schutz der Obrigkeit. Voraussetzung, um diesen Schutz beanspruchen zu können, ist die Registrierung der Gemeinde beim Staat. In den zehn Jahren nach Einführung des Gesetzes ist es allerdings keiner der zahlreichen christlichen Gemeinden gelungen, eine solche offizielle Registrierung durch die Behörden zu erhalten. Manchmal waren die nötigen Formulare bei den Lokalbehörden nicht vorhanden – und wurden auch nie nachgeliefert – oder die Papiere waren zwar da, doch dann hiess es, sie seien nicht korrekt ausgefüllt worden.

Aufbruch trotz Schwierigkeiten

Das algerische Christentum geht heute stark vom Nordosten des Landes aus. In

der Region Kabylei fanden im letzten Jahrzehnt viele Menschen zum christlichen Glauben. „Hier beten Christen, dass sich das Evangelium im ganzen Land verbreitet“, sagte Mohammed.

Seit der Teilung des Sudans ist Algerien das grösste Land Afrikas. 41 Volksgruppen sind hier beheimatet. Die Gesetzgebung ist muslimisch und der Übertritt zum Christentum offiziell nicht gestattet. Auch Mohammed war früher Muslim: „Doch Gott veränderte meine Seele, ich war von seiner Liebe überwältigt. Derzeit finden landesweit rund hundert Suchende pro Monat bei Christus eine neue, geistliche Heimat.“

Daniel Gerber

www.verfolgt.ch

asaphshop
DIE
GRÖSSTE AUSWAHL
IN DER SCHWEIZ
Christliche Bücher & Medien,
Film, Musik & Accessoires
asaph.ch
Asaph AG, Brückenstrasse 22, 8280 Kreuzlingen, Tel. 071 677 09 20, info@asaph.net